

fort. Sobald Sand oder Schutt so auf den Glättcher gebracht wird, daß seine Berührung mit der Atmosphäre unterbrochen wird, treibt sich die bedeckte Glättchermasse zu einem Kege auf, der sich wie die Gufferlinie verhält. Organische Körper verhalten sich gerade entgegengesetzt, und sinken in den Glättcher ein. Es tragen also von der Sonne erwärmte Sande und Steintrümmer nicht zum Schmelzen des Glättchers bei, und senken sich nicht in denselben ein.

Eine Thatsache ist, daß die Glättcher sich um so mehr fächerförmig ausdehnen, je mehr sie sich im Herabsinken dem Ausgange nähern. Die große Gufferlinie des Unteraarglättchers kömmt vom Lauteraarhorn. Anfangs hat sie kaum 20 Fuß Breite, die mit dem Herabsinken so zunimmt, daß sie nach einer Stunde schon 200 Fuß beträgt, und endlich, am Ausgange, den ganzen Glättcher einnimmt. Bei vielen andern Glättchern, welche auf jeder Seite eine Gufferlinie haben, die dem Rande näher, als der Mitte ist, wird der Schutt nach beiden Seiten über die Ränder geschoben, und zu sogenannten Glättcherwällen aufgebäuft, indem der weiße, freie Mittelstrich des Glättchers sich wie ein Fächer ausbreitet, und den ganzen Glättcher einnimmt. Im Blänlisalpglättcher ist ein Felsenkamm, von welchem durch zwei Rinnen fortwährend Schutt auf den Glättcher stürzt, und der so zwei schöne Gufferlinien bildet, die im Herabsteigen des Glättchers sehr breit werden, und zugleich ungemein auseinander laufen.

Aus dem Angeführten erhellt, daß die Glättcher sich durch innere Ausdehnung zu Thal senken, und das Schmelzen von unten und der größere Neigungswinkel fördernd dabei wirken.

Während einige Glättcher sich ohne zu Brechen herabsinken, drängen sich andere über senkrechte Felsen, reißen häufig im Vorrücken in kleinen Massen los, und gewähren dem entfernten Wanderer interessante Schauspiele. Andere halten hier das Mittel, steigen stufenweise über wilde Klippen herab, und zeigen dem Reisenden das Anstaunenswürdigste. Denn oberhalb des Abhanges fangen sie an zu zerreißen, und die Schwere beginnt ihre Herrschaft zu üben. Sobald die Masse auf den Abhang selbst gelangt, ist jede Regelmäßigkeit der Formen gänzlich verschwunden. Alles reißt durcheinander, und bietet dem atmosphärischen Einflusse tausend Zugänge in das Innere und Tiefere des Glättchers. Da, wo einzelne Steine auf der Masse liegen, wächst diese zu wilden Thürmgestalten empor, die man oft hundertweise von 20 bis 80 Fuß Höhe sieht. Rings um diese ist die Masse bis auf den Grund gerissen. Sehr häufig stürzen solche Thürme mit ihren Steinköpfen ein, und vermehren das Grausige der Formen. Oft richten sich, mauerähnlich, mit tausend Zacken, ganze Glättcherschichten weit in die Luft auf. Auf diesen emporstrebenden Gestalten sind nicht immer Steintrümmer, und sie scheinen oft der unterir-